Im Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

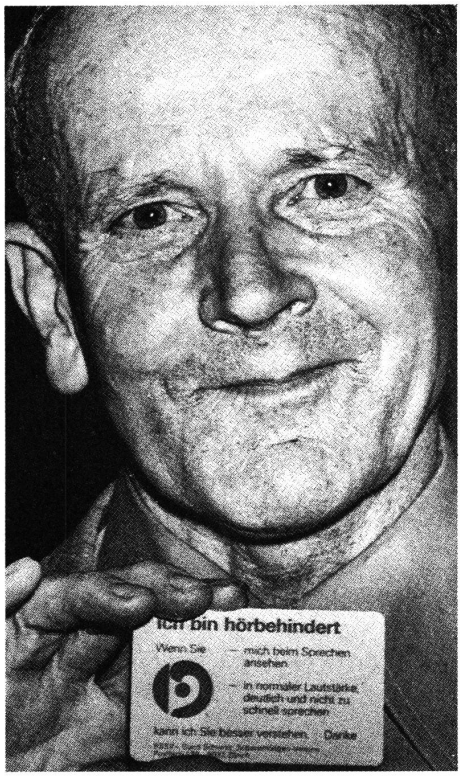
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ausgeschlossensein, Benachteiligtsein oder Unterdrücktsein ist kein Schicksal der Natur, sondern es ist etwas, das wir Menschen selbst schaffen.
Wir Gehörlosen entwickeln in der Schweiz langsam ein Minderheitsbewusstsein. Wir sehen immer mehr klar: Wir Gehörlosen gehören gemeinsam zu einer Minderheit. Wir müssen zusammenhalten lernen und uns wehren gegenüber Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten. Wir müssen die Hörenden dazu bringen, uns Gehörlose als Minderheit ernstzunehmen. Wir gehören zu *den* Behinderten, die am längsten unmündig gehalten worden sind. Darum brauchen wir Gehörlosen Zeit, selbstbewusst zu werden und für unsere Rechte einzutreten.
Die Gehörlosen-Zeitung will alles fördern, was uns Gehörlose als Minderheit stärkt und voranbringt. Aber sie soll nicht nur ein Sprachrohr für unsere Gehörlosenminderheit werden. Auch Minderheiten unter uns Gehörlosen sollen Raum erhalten für ihre Bedürfnisse und Anliegen. Es ist ein grosser Irrtum, wenn wir Gehörlosen glauben, wir hätten keine Aussenseiter unter uns in der Gehörlosengemeinschaft. Oder selbstgerechter: wir hätten zwar unter uns Aussenseiter, aber wir würden sie besser als andere Menschen behandeln. Wenn wir Gehörlosen als eine Minderheit besser behandelt werden wollen, so müssen wir auch die Minderheiten unter uns Gehörlosen besser behandeln. Sonst sind wir nicht glaubwürdig und verdienen nicht die Unterstützung anderer Menschen in unserem Kampf um mehr Anerkennung als Minderheit.
In nächster Zeit will darum die Gehörlosen-Zeitung Aussenseiter und Minderheiten unter uns Gehörlosen aufspüren und deren Leben darstellen, zum Beispiel:
gehörlose Flüchtlinge–gehörlose Ausländer
alte Gehörlose–junge Gehörlose
mehrfachbehinderte Gehörlose–psychisch kranke Gehörlose
alleinstehende Gehörlose–homosexuelle Gehörlose
andersgläubige Gehörlose–nichtgläubige Gehörlose.
Im einen oder anderen Fall wird mancher von uns Mühe haben. Er wird nicht immer einverstanden sein mit dem, was die Gehörlosen-Zeitung schreiben wird. Dass alle einverstanden sind, wird nicht erwartet. In der Schule mögen wir lernen: Nur ein Denken, nur ein Leben kann richtig sein. Alles andere, das davon abweicht, ist falsch. Unsere Wirklichkeit ist jedoch nicht so: Sie ist viel komplizierter. Sie lässt sich nicht einfach einteilen in Schwarz und Weiss, Richtig und Falsch, Gut und Böse, Sinnvoll und Sinnlos.
Die Gehörlosen-Zeitung bittet darum alle Leser herzlich: Nehmen Sie möglichst unvoreingenommen Anteil am Schicksal des einzelnen oder einer Gruppe. Bewerten Sie nicht sofort. Überlegen Sie sich dann: Wo bin ich persönlich mit Menschen zusammengekommen, die gleiches Schicksal tragen? Welche Schwierigkeiten und Ängste habe ich dabei empfunden? Oder Sie gehören vielleicht selbst zu der einen oder anderen Minderheit unter uns Gehörlosen: Wie erleben Sie Ihre eigene Situation?
Jede Zuschrift an die Gehörlosen-Zeitung ist willkommen. Schreiben Sie jeweils an den verantwortlichen Redaktor des Artikels (im Normalfall mh). Ideen, Initiativen oder Projekte, wie man unter uns Gehörlosen besser ins Gespräch kommen oder einander helfen kann, werden gerne veröffentlicht und unterstützt. mh

Interessante Neuerscheinung

Soeben sind die an der IV. Schweizerischen Pädoaudiologischen Tagung vom 24. Oktober 1981 in Luzern gehaltenen Vorträge unter dem Titel «Das hörgeschädigte Kind in der deutschsprachigen Schweiz: therapeutische und heilpädagogische Aspekte» in Form einer Broschüre erschienen. Diese kann beim Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen, Thunstrasse 13, 3005 Bern, zum Preise von Fr. 20.– inkl. Versandspesen bezogen werden.

Im Rückspiegel

Ausland

- Die iranischen Opfer des Krieges zwischen Irak und Iran werden auf 80 000 geschätzt. Hoffen wir, dass dieser blutige Krieg mit der Rückeroberung der Stadt Khorramshahr ein Ende findet.
- In der französischen Botschaft in Beirut (Libanon) explodierte eine Bombe und tötete 14 Personen.
- Papst Johannes Paul II. besuchte am 28. Mai England. Mitte Juni will er nach Argentinien reisen. Auf einem Abstecher in die Schweiz macht er dem Roten Kreuz in Genf und dem Europäischen Kernforschungsinstitut CERN einen Besuch.

Inland

- Bis zum Jahre 2000 sollen 235 km neue Schienen gelegt sein. Es handelt sich um die geplante Schnellverbindung Bodensee–Genfersee und Anschlüsse ab Basel an die Gotthard- und Simplonlinie.
- In der Nacht auf den 28. Mai wurde im Kanton Solothurn ein Polizist auf einer Diensttour erschossen. Sein Kollege blieb unverletzt.

Hohe Zahlen

Was sagen unsere Krankenkassen dazu? Für rund 200 Millionen Franken werden jährlich Medikamente weggeworfen!
Erosion heisst Abtragung. Was wird abgetragen? Wenn man uns als Kinder sagte, die Berge würden immer kleiner, das Wasser trage sie ab, sie verschwänden in den Seen und im Meer, dann waren wir den Tränen nahe. Glaubten wir doch, wir würden das erleben, also sehen müssen.
Gewaltige Massen Schutt gelangen durch die Flüsse in unsere Seen. Man hat diese Schuttmassen im Rhein gemessen. Rund 4 Millionen Tonnen Schutt trägt der Rhein in einem Jahr in den Bodensee. Mache nun folgende Rechnung: Ein Eisenbahnwagen fasst 10 Tonnen Schutt. Wieviel Züge voll Schutt gelangen jährlich in den Bodensee, wenn zu einem Zug 40 Wagen voll Schutt gehören?

Nicht verpassen: die Fernsehsendung

«Sehen statt Hören»

Samstag, 3. Juli 1982, 17.15 Uhr

TV-Kommission von Gehörlosen und Hörenden